

An das
Bundesamt für Energie
Abteilung Recht und Sicherheit

3003 Bern / Schweiz

**Stellungnahme des BUND Hochrhein zum Entsorgungsnachweis Opalinuston
Zürcher Weinland:**

Sehr geehrte Damen und Herren

Aus Sicht des BUND Regionalverband Hochrhein ist die Technologie der Atomkraft mit nicht abschätzbaren Risiken verbunden.

- Die Atomenergie birgt die Gefahr schwerer Unfälle, mit hoher Strahlungsgefahr,
- Atomkraftwerke setzen auch im Normalbetrieb Radioaktivität frei,
- Auch ein vergleichsweise hohes Schutzniveau nach dem Stand von Wissenschaft und Techniken kann diese Risiken nur mindern, nicht aber ausschließen.

Auch bei der Einlagerung von Atommüll, ist mit möglichen Beeinträchtigungen und Gefährdungen für Bevölkerung und Umwelt zu rechnen. In diesem Rahmen fordert der BUND Hochrhein bei der Diskussion über ein Endlager, einen Beschluss zum Ausstieg aus der Atomkrafttechnik. Bei der anstehenden Standortauswahl im „Sachplan geologisches Tiefenlager“ kann damit das notwendige Fassungsvermögen eines Endlagers für radioaktiven Abfalls definiert werden.

Grundsätzlich muss eine möglichst sichere Möglichkeit der Endlagerung gefunden werden um den bisher verursachten Atommüll zu lagern. Um unnötige gefährdende Transporte zu vermeiden und um die Verantwortung der Produzenten von Atommüll in die Pflicht zu nehmen, ist ein Endlagerstandort in der Schweiz zu finden.

Während des Auswahlverfahrens des Wirtsgesteins müssen die Entscheidungen und Kriterien des Wirtsgesteins transparenter und verständlicher gemacht werden. Ein umfassender Vergleich der Endlageroption ist wichtig für den Entscheid über das Wirtsgestein.

Die deutschen Gemeinden, Behörden und Verbände müssen an dem Auswahlverfahren des Wirtsgesteins und der Standortentscheidung miteinbezogen werden, vor allem wenn diese Standorte grenznah sind oder Auswirkungen auf grenznahe Gebiete haben können. Die Auswahl der Endlagerkriterien muss offen gelegt werden. Eine Billigvariante darf es bei der Endlagerung von radioaktiven Abfällen nicht geben.

Eine Entscheidung für ein Wirtsgestein und damit auch für eine eingegrenzte Region als Endlagerstandorte hat Auswirkungen auf Wirtschaft, Tourismus und das Gefährdungspotential auf die Menschen und Natur in der Region, sowie umliegender Regionen, die durch Unfälle bei der Einlagerung oder dem Transport betroffen sein können. Da von einer Belastung des Endlagers mit dem vorhandenen Atommüll von mehreren hunderttausend Jahren ausgegangen werden kann, muss allgemeinverständlich dargestellt werden, wie dies nach heutigen und zukünftigen technischen Entwicklungen, minimiert wird.

An dem vorgeschlagenen Konzept haben wir folgende Kritikpunkte an der Endlagerung von radioaktivem Atommüll:

- Da physikalische und chemische Wechselwirkungen bei einer Endlagerung nach unserer Meinung bisher nicht vollständig vorausgesagt werden können, verlangen wir ein Szenario wie diese Unwägbarkeiten in Zukunft untersucht und behoben werden können.
- Bei der Endlagerung des Atommülls verlangen wir ein Konzept des zusätzlichen Containments nach schwedischem Vorbild um zusätzliche Schranken einzubauen und die Korrosion die unweigerlich abläuft, verzögern zu können.
- Außerdem verlangen wir eine Darstellung und weitere Untersuchung zu der Freisetzung von Stoffen, die bedingt sind durch Volumenänderungen und Temperaturabgabe während des Einlagerungszeitraumes. Dabei sollte die Bandbreite von allen Wechselwirkungen und Veränderungen innerhalb eines Endlagers untersucht werden. Für uns ist nicht nachvollziehbar, welche Prozesse dort ablaufen, wie die NAGRA dies voraussagen will, und vor allem wie dieser Punkt technisch behandelt werden soll während des Einlagerungszeitraumes.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Faigle